



Ausgabe V/2022

# Die Ukraine ist nicht der einzige Konflikt in der Welt

In Zeiten wie diesen ist es für eine Zeitschrift wie INTERNATIONAL, die eine globale, d.h. weltumspannende, Sicht in den Mittelpunkt ihrer Berichterstattung stellt, nicht leicht, sich dem Diktat der von internationalen Medienkartellen und Lobbys dominierten Berichterstattung der überwiegenden Mehrzahl der Mainstreammedien zu widersetzen. Wir versuchen es trotz allem seit 43 Jahren und haben es überlebt, zuletzt sogar eine deutliche Zunahme des Publikumsinteresses registrieren können.<sup>1</sup> Wir sind auch bei der Auswahl der Themen dieser Ausgabe diesem Prinzip gefolgt. Somit behandeln wir das allseits dominante Thema Nr. 1 Ukraine gerade einmal, eigentlich zweimal, aber darüber später. Dies soll natürlich nicht bedeuten, dass wir diesen Konflikt bagatellisieren, ganz im Gegenteil. Es handelt sich ohne Zweifel um einen der in seinen globalen Auswirkungen gefährlichsten Konflikte seit 1945, ganz abgesehen von den katastrophalen Folgen auf die Ukraine. Wir haben uns in den letzten Ausgaben mit diesem Krieg, seiner Vorgeschichte und seinen Auswirkungen auf Europa und darüber hinaus ausführlich befasst. Wir haben an der Verurteilung der russischen Aggression keinen Zweifel gelassen, uns aber – auch auf die Gefahr hin, bewusst missverstanden zu werden – vor allem mit den Chancen einer möglichst raschen Beendigung des Krieges durch internationale Friedensbemühungen (der es meiner Meinung leider viel zu wenige gibt) befasst.

Dieses Heft bietet also eine Vielzahl an Berichten über andere Konflikte bzw. Problemzonen. Manche davon bestehen seit Jahrzehnten und gehören, wie z.B. der Palästinakonflikt, der Kategorie der „frozen conflicts“ an, was allerdings nicht bedeutet, dass die israelische Besatzung und Vertreibung nicht Völkerrecht auf täglicher Basis bricht. Die Analyse der Nahostberichterstatteerin Karin Leukefeld gibt hier einen eindrucksvollen Überblick über eine der prekärsten und vor allem für Europa höchst bedrohlichen Krisenregionen. Angesichts der Interessenslage der USA und inzwischen auch einiger europäischer Staaten, findet man in den Mainstreammedien kaum mehr faktenbezogene Berichte. Der Beitrag von Werner Ruf über die Situation in Tunesien, ein Land, das von Europa schmählich im Stich gelassen wird, ergänzt die Analyse von Leukefeld.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Ich darf mich bei dieser Gelegenheit für die zahlreichen neuen Abonnent\*innen der Zeitschrift und auch unseres (kostenlosen) YouTube Kanals bedanken. Um auf die Dauer unabhängig zu bleiben und unsere ambitionierten weiteren Pläne finanzieren zu können, benötigen wir dringend weitere Zeitschriftabos!

<sup>2</sup> Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch auf den auf Seite 30 abgedruckten Nachruf auf unser Redaktionsmitglied und Tunesienexperten Wolfgang Achleitner verweisen.

Unserem Programm folgend freue ich mich, dass wir einen ausführlichen Artikel von John P. Neelsen, einen deutschen Politikwissenschaftler, über die Situation in Indien veröffentlichen können. Wir haben dies nicht in erster Linie als Erinnerung an die 75jährige Unabhängigkeit des Landes vom britischen Kolonialismus getan sondern als Beitrag zur Verbesserung der in Europa ziemlich geringen Kenntnis dieses bedeutenden Staates des Globalen Südens. Indien wird in wenigen Jahren China als bevölkerungsreichster Staat der Welt überholen, gehört in manchen technologischen Bereichen inzwischen zu den Weltmarktführern und profiliert sich immer stärker als Wortführer einer selbstbewussten autonomen Politik abseits der bislang dominierenden Weltmächte. Gerade in der Ukrainekrise haben manche Stellungnahmen Indiens, auch sein Abstimmungsverhalten bei manchen UN-Abstimmungen und seine Verweigerung, sich an den westlichen Sanktionen gegen Russland zu beteiligen, für internationales Aufsehen gesorgt, zumindest bei jenen, welche sich auch unabhängig von der westlichen Propaganda informieren.

In diese Kategorie von großen Staaten des Globalen Südens, gehört auch der Bericht unseres ständigen Mitarbeiters, des Wiener Geografen Günter Spreitzhofer, über Indonesien. Das Land ist mit seinen knapp 280 Millionen Einwohnern immerhin der viertgrößte Staat der Welt, findet aber – mit Ausnahme von Katastrophenmeldungen wie der jüngsten Massenpanik bei einem Fußballmatch – kaum Eingang in die Berichterstattung westlicher Mainstreammedien.

## Der Globale Süden muckt auf!

Dass die Welt in vielen Bereichen eine Einheit darstellt und dass gewisse Probleme nur global und gemeinsam gelöst werden können, ist leider viel zu lange von den politisch, wirtschaftlich und vor allem militärisch dominierenden westlichen Staaten (manche nennen diese Gruppe auch „Allianz der Demokratien“) geringgeschätzt worden. Obwohl schon vor Jahrzehnten auf die Notwendigkeit der Veränderung der vorherrschenden Politik hingewiesen worden ist (der 1972 veröffentlichte Bericht „Die Grenzen des Wachstums“ des Club of Rome stellt ein besonders markantes Beispiel für die weitgehende internationale Ignoranz der langfristigen Notwendigkeiten dar), hat man die Zeichen an der Wand viel zu lange vernachlässigt. Einer der Aspekte dieser fehlgeleiteten internationalen Politik ist auch – trotz mancher Fortschritte vor allem



im Bereich des Kampfes gegen die Armut<sup>3</sup> - die sich immer weiter vergrößende Kluft zwischen den „entwickelten Staaten“ und dem Globalen Südens. Zuletzt ist dies wieder besonders während der weltweiten Covid-19-Pandemie zum Ausdruck gekommen, in der die Profitinteressen der einschlägigen US-amerikanischen und europäischen Konzerne eine - bis heute anhaltende - weltweit gerechte Verteilung von Impfstoffen verhindert haben. Die Staaten des Globalen Südens, immerhin rund 60% der Weltbevölkerung, nehmen diese internationale Ungerechtigkeiten allerdings nicht länger hin und beginnen sich zu wehren. Somit kam es für manche Beobachter nicht überraschend, dass sich kein einziges Land des Globalen Südens an den von den USA, der EU, Großbritannien, Kanada, Australien, Neuseeland, Japan, Süd-Korea und Taiwan verhängten Sanktionen gegen Russland beteiligte. Dies ist bemerkenswert, da manche dieser Staaten die russische Aggression durchaus verurteilten, sich aber an einer weiteren Blockbildung ganz offensichtlich nicht beteiligen wollten.

### Afrika: Ein besonderes Kapitel

Ich möchte gerne auch auf die beiden Beiträge in unserem Afrika-Bereich verweisen. Unser Afrikaspezialist Georges Hallermayer behandelt dort zwei Themen: den „bad guy“ der westlichen Medien Eritrea und das für manche vielleicht etwas exotisch klingende Thema des Fußballs in Afrika. Beim Lesen seiner Story wird man rasch bemerken, dass dies gar nicht so exotisch ist sondern sportpolitisch (siehe aus Afrika kommende Fußballstars in Europa, auch in der Deutschen und Österreichischen Bundesliga) aber auch ökonomisch für eine spezielle afrikanisch-europäische Branche von Bedeutung ist. Die Rekrutierung, Ausbildung und Vermittlung afrikanischer Fußballer ist inzwischen ein Multi-Milliarden-Business. Dass dieses Geschäft für die Erfolgreichen und ihre Familien ertragreich und daher durchaus positiv zu bewerten ist, kann und soll nicht bestritten werden, was das aber für die Erfolglosen und Gescheiterten bedeutet, kann großteils nur erahnt werden. Wir haben dieses Thema aber auch aus einem anderen aktuellen Anlass, der im November in Katar

<sup>3</sup> Dabei soll aber eines nicht vergessen werden: Dass dieser „Kampf gegen die Armut“ global als Erfolg verbucht werden kann, ist in erster Linie auf die Politik Chinas zurückzuführen, welches seit der Gründung der VR China im Jahr 1949 immerhin 850 Millionen Chines\*innen aus der Armut befreit hat. Das waren mehr als 70% der weltweit aus der Armut befreiten Menschen in diesem Zeitraum.

stattfindenden Fußball-Weltmeisterschaft, ausgewählt. Wie diese überhaupt zustande gekommen ist (Bestechung?) war die erste Frage, die Arbeitsbedingungen der nahezu ausschließlich aus armen asiatischen Staaten kommenden Bauarbeiter die zweite. Das in den Golfstaaten angewandte Kafala-System macht die angeworbenen Arbeiter völlig abhängig von ihren jeweiligen Arbeitgebern und deren Vermittlern. Auch die Arbeitsbedingungen in den Golfstaaten sind - alleine schon aus klimatischen Gründen - schlecht. Katar hat hier - nicht zuletzt aufgrund des massiven Druckes seitens internationaler Gewerkschaften - Einiges geändert, die WM findet aber trotz allem unter ganz besonderen Bedingungen statt. Dass die, auch von anderen Golfstaaten praktizierte, Sportpolitik (plötzlich finden Golfturniere, Formel 1 Rennen und demnächst schon bald alpine Schiennen in der Wüste statt) in gewissen Maße eine höchst bemerkenswerte Pervertierung von internationalem Leistungssport darstellt, ist ein weiteres Beispiel, wohin unvorstellbarer Reichtum alles führen kann.

### Michael Gorbatschow

Abschließend möchte ich noch auf einen ganz besonderen Beitrag in diesem Heft verweisen. Unser Schweizer Kollege Pascal Lottaz hat ein Interview des bekannten US-Moderators und Historikers Klaus Larres mit dem letzten US-Botschafter in der Sowjetunion, Jack Matlock, in dem sich dieser an Michael Gorbatschow erinnert, übersetzt und leicht bearbeitet. Matlock hat Gorbatschow nicht nur in seiner Amtszeit als letzter Präsident der Sowjetunion kennengelernt sondern auch danach regelmäßig getroffen und kann durchaus als enger persönlicher Freund bezeichnet werden. Sie sprechen über die interne Situation in Russland, Jelzins Rolle, über die Rolle der Sowjetunion bei der deutschen Wiedervereinigung, über den Rüstungswettlauf (Gorbatschow bekennt sich als Gegner der atomaren Rüstung) und auch über sein ambivalentes Verhältnis zu Putin. Kein Nachruf sondern ein hoch interessantes Gespräch mit einem der großen Männer des 20. Jahrhunderts.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch einen weiteren Beitrag erwähnen, der sich mit einem vor kurzen verstorbenen bemerkenswerten Österreicher befasst: Prof. Gerd Kaminski, der österreichische Chinaexperte schlechthin, ist ebenfalls vor kurzem verstorben. Er hat wie kein Anderer die Beziehungen Österreichs zu China geprägt und beeinflusst. Den Nachruf bei der Verabschiedung am Wiener Zentralfriedhof hat Bundespräsident a.D. Heinz Fischer gehalten. Dieser hat uns gestattet, diese sehr persönliche Rede abdrucken zu dürfen.

Ich hoffe, mit diesem recht vielfältigen Heft auch den Geschmack unserer Leserinnen und Leser gefunden zu haben, und freue mich über feedback, welcher Art auch immer. 🌐

Fritz Edlinger

E-Mail: [f.edlinger@international.or.at](mailto:f.edlinger@international.or.at)

P.S.: Hier nun die zu Beginn angekündigte Bezugnahme zum Thema Ukraine: Unser Kulturfeuilleton bietet diesmal einen politischen Essay zu Krieg und Frieden sowie Mystik und Religion. Die russisch-orthodoxe Kirche hat den Himmel auf Erden zurückgeholt, den Himmel in marxistischer Dialektik sozusagen auf Erden, der auch blutig sein darf, schreibt Herbert Maurer und spannt einen reflexiven Bogen über 45 Jahre interreligiöse Dialog-Bemühungen in Wien mit dem Ziel, die Orthodoxie zu begreifen, leider vergeblich. Jedenfalls spielt Kyrill I, Patriarch von Moskau, ehemaliger KGB-Agent und Freund Putins eine gewichtige Rolle. Lesenswert, wie ein Krimi.